Der Deutsche Correspondent,

erscheint jeden Tag im Jahre.

E. Raine, Eigenthümer und Redakteur,
(Nachfolger von F. Raine),

SOUTHWEST CORNER BALTIMORE STREET AND POST OFFICE AVENUE.

Telephone:
Chesapeake- und Potomac-Telephon-Co... Nr. 1224
Home-Telephon-Co......................Nr. 59

Preis des täglichen Blattes, durch Träger besorgt.........12½c.
Tägliche und Sonntags-Ausgabe (zahlbar an die das Blatt besorgenden Träger).. 15c.
Täglich nebst Sonntags-Ausgabe unter Porto-Vorausbezahlung pro Jahr........$7.50.
Wöchentliche Ausgabe (portofrei mit Abzug für Clubs):
Nach dem Inlande pro Jahr............$2.50.
Nach dem Auslande pro Jahr...........$4.00.
Sonntags-Ausgabe pro Jahr............$1.50.

☞ Das beste und billigste deutsche Blatt in den Mittel- und Südstaaten.

Donnerstag, den 23. Februar 1899.

Jetzt wissen wir die Ursache des großen Schneefalles; die Erdachse schwankt. In Gailersburg, Md., befindet sich eine der Ueberwachungs-Stationen.

Der gediegene Artikel über die Trust-Aera an anderer Stelle verdient recht viele aufmerksame Leser; derselbe zeigt, wohin diese Trusterei führen wird.

Die Aktien der „American Tobacco Comp." sind seit fünf Tagen um 47 Punkte auf 179 gestiegen. Wenn hier die Lämmer geschoren werden, dann fallen Flocken ab!

Völker abzuschlachten und auszurauben, wie's die römische Republik that, war ein Verbrechen; dafür noch, wie's die unsere thut, Millionen zu bezahlen, ist eine Dummheit dazu. (W. P.)

Das letzte Heft von der „Deutschen Rundschau" brachte den Schluß der spannenden Novelle „Adam und Eva," und dieser zeigte, daß die Verfasserin auch das große Lebensräthsel nicht gelöst hat. Immerhin muntert es zu weiteren Versuchen auf. Die „Rundschau," eine der vortrefflichsten Monatsschriften, ist durch die Stechert'sche Buchhandlung in New-York zu beziehen.

Die Regulirwuth der amerikanischen Gesetzgeber treibt wunderliche Blüthen. In der Legislatur von Wisconsin hat ein Solon eine Bill eingebracht, die den Frauen zu festes Schnüren verbietet. Ob er auch die Einsetzung von Schnür-Inspektoren zur Durchführung der geforderten Verordnung verlangt, oder vielleicht es selbst auf eine solche Stellung abgesehen hat, wird nicht angegeben.

Kürzlich behauptete ein New-Yorker Mode-Prediger, das amerikanische Mädchen könne nicht kochen. Darauf antwortete ihm ein dortiges Blatt in fingirtem Hohne: „Das amerikanische Mädchen braucht gar nicht kochen zu können. Die Thatsache, daß sie Amerikanerin ist, genügt für alle Zwecke." Das lautet ebenso, wenn man über eine Cremoneser-Geige schimpft, weil sie nicht als Suppenschüssel verwendbar ist.

Die Nachricht von dem Tode des Schloßhauptmanns Frhrn. Ludwig v. Ompteda in Wiesbaden ruft eine kleine Anekdote in's Gedächtniß. Der Baron v. Ompteda war in früheren Jahren königlich hannover'scher Geschäftsträger in süddeutschen Residenzen gewesen. Als nun Bismarck einst gefragt wurde, was er von der staatsmännischen Bedeutung Ompteda's hielte, erwiderte er, nach der „F. Z.," mit folgendem hübschen Wortspiel: „Monsieur d'Ompteda n'est pas l'homme d'Etat."

Ueber den Einfluß der Bodenbewässerung auf die Fruchtbarkeit der Obstbäume und auf die Blattentwickelung der Zierpflanzen bringt der in Frankfurt a. O. erscheinende praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau in seiner letzten Nummer zwei Aufsätze. Von besonderem Interesse ist die mit Abbildungen versehene Beschreibung einer unterirdischen Bewässerungsanlage aus Drainröhren. Die Angaben über diese unterirdische Bewässerung sind auch insofern lehrreich, als sie zeigen, welche bedeutenden Wassermengen nöthig sind, um den Gartenboden durchdringend zu befeuchten. Ein 7 m. Durchmesser haltendes Beet erhielt jedesmal 85 Hectoliter Wasser.

New-York hat wieder einmal eine fashionable Hunde-Ausstellung, und werden dort fabelhafte Preise für die häßlichsten Köter mit Stammbäumen bezahlt. Auch diese Mode ist englisch. Dort wurde der Haupthund der New-Yorker Ausstellung, der stichelhaarige Foxterrier „Go-Bang" kürzlich für $2500 gekauft. Bisher war als höchster Preis 470 Pfund Sterl. für den glatthaarigen Foxterrier Vice Regal gezahlt worden. Die ungeheuren Summen, die man in England zuweilen in Ausstellungs-Katalogen als Verkaufspreise für preisgekrönte Hunde vermerkt sieht, sind gewöhnlich reine Phantasie-Notirungen, die nur bedeuten, daß der genannte Hund in Wirklichkeit nicht verkäuflich ist.

Der Berliner Correspondent der „Ills. Staatszeitung" schreibt: „Diese ewigen Klagen über die Deutschenhetze in Amerika werden nachgerade langweilig. Die Regierungen wissen ganz genau, was davon zu halten ist, und kennen die unreinen Quellen, aus denen jene Verdächtigungen fließen. Aber auch hier gibt es in der Presse unsaubere Elemente genug, welche in aufhetzerischer Weise gegen Amerika schüren und jede Albernheit eines dummen amerikanischen Preßbengels zu einer großen Staatsaktion aufzublasen bemüht sind. Ich kann mir nun einmal nicht helfen, ich sehe in all' diesen gehässigen Vorgängen nichts weiter, als die schlecht versteckte Angst vor dem Anwachsen des amerikanischen Uebergewichts auf den Gebieten des Handels und der Industrie."

Die Reise über England.

In letzter Zeit ist von den Angelsachsen-Schwärmern Deutschland wiederholt das Zugeständniß gemacht worden, daß der in Amerika lebende „edle Angelsachse" eigentlich Deutschland als seine Urheimath betrachten müsse, und daß er nur über England, wo er ein Jahrtausend gerastet, hier eingewandert sei. In England hat er sich natürlich — Das wird allerdings nicht ausdrücklich gesagt — alle Angelsachsentugenden angeeignet, er ist dort gewissermaßen gestempelt und geaicht worden; gerade wie in den Jahren des deutschen Freihandels Modeartikel, wie Seidenhüte, Halsbinden u. s. w., erst von den deutschen Fabrikanten nach Paris oder London geschickt werden mußten, um dann von deutschen Händlern, nachdem die Waaren mit fremdländischen Etiketten versehen waren, wieder importirt zu werden.

Diese Angelsachsen-Illusion entspricht aber nicht den Thatsachen, und wo Dieses wirklich der Fall ist, hat man nicht viel Ursache, darauf stolz zu sein.

Sehen wir uns den Grundstock der englisch-celtischen Einwanderung in Amerika an. Irland, Wales und Schottland, also Celten, haben zu derselben die überwiegende Menge gestellt, denn der eigentliche Engländer wandert eben so ungern aus, als der Franzose.

Im siebenzehnten Jahrhundert bestand die englische Auswanderung, mit geringen Ausnahmen, wie die Pilgerväter aus Abenteurern, denen dann, um sie zu beweiben, Weiber aus Gefängnissen und den „Slums" nachgeschickt wurden. Die aus englischen Häfen eintreffenden Bauern u. Pioniere machten durchaus keine Prätensionen und vermischten sich bald mit den Pfälzern, Salzburgern, Elsässern u. s. w.

Dr. Hexamer in Philadelphia schätzt das deutsche Blut in Amerika auf 30 Prozent und das englische auf 11 Prozent. Wir glauben, daß die Schätzung für Deutschland zu niedrig ist. Die Aneignungsfähigkeit der englischen Sprache hat dem Deutschen überall so geschadet, daß man seine Stärke unterschätzt. Wie viele anscheinlich englische und celtische Namen waren ursprünglich deutsch? Wir erinnern nur an Boston Fear (Sebastian Führer) McCord, eigentlich Meckert, Taney-Howard, früher Tannenhauer, u. s. w. Die Träger dieser Namen halten sich heute natürlich für echte, unverfälschte Angelsachsen, obwohl ihre Vorfahren die britischen Inseln nie gesehen haben.

Es ist das obenerwähnte Zugeständniß an Deutschland, daß es die eigentliche Heimath der Angelsachsen sei, — was ja durchaus wahr ist, — immerhin nur eine verschämte Verleugnung der Allmutter Germania, die wie die sagenhafte Jungfer an dem Götterborn so viele Kinder hat, daß sie alljährlich einen Theil in die Fremde treiben muß. Unsere Angelsachsen bilden sich einmal ein, daß der Aufenthalt auf den britischen Inseln ihre Vorfahren veredelt habe. Lassen wir sie bei diesem Wahne. Wenn dieses Volk einmal gebildet genug ist, sich vorurtheilsfrei über solche Wahnvorstellungen hinweg zu setzen, dann wird es seine germanische Abstammung richtig schätzen und würdigen lernen, und die deutsch-feindlichen gelben Tintenbuben werden dann Nichts mehr zu bedeuten haben.

(Aus dem „Phil. Tageblatt.")

Die Trust-Aera.

Es ist gerade wie ein Hagelwetter. Früher tröpfelte es von Zeit zu Zeit mit Nachrichten über Trust-Gründungen, jetzt aber gießt es förmlich damit. In anderen Zeiten des „Aufschwungs" und der „Prosperität" gründete man Städte, Eisenbahnen, Banken oder Fabriken. Davon ist es jetzt ganz still. Die Bauthätigkeit hat sehr bedeutend nachgelassen, und in den großen Städten stehen Tausende von Häusern leer; der Eisenbahnbau ist Nichts im Vergleich von vor 20 bis 25 Jahren; anstatt neue Banken zu gründen, verschmilzt man bestehende, und Fabriken werden mehr außer Betrieb gesetzt, als errichtet. Beinahe jedes Mal, wenn ein Trust entsteht, kommt auch die Meldung, daß derselbe den Betrieb conzentriren und diverse von den Anlagen, welche er übernommen hat, stille stehen lassen werde. Eine „Expansion" nach allen diesen Richtungen findet also nicht statt.

Um so toller ist dagegen die Gründung von Trusts. Man schätzt, daß voriges Jahr 1200 Millionen Dollars neue Trust-Papiere ausgegeben wurden, bei näherem Zusehen waren es aber 1800 Millionen. Und die Gründerei zeigt noch gar keine Abnahme. Die heute rapportirten Trusts allein haben ein „autorisirtes" Kapital von etwa 150 Millionen Dollars. Und Das an einem Tage! Der Census von 1890 schätzte das Industrie-Kapital auf etwa 6500 Millionen Dollars. Sehr viel zugenommen wird es nicht haben, denn in den letzten Jahren gab es nicht viel neue Unternehmungen. Ein sehr erheblicher Theil desselben war schon vor 1890 vertrustet, und wenn es nun im jetzigen Tempo weiter geht, so werden die industriellen Unternehmungen zusammen schrumpfen auf die kleinsten Geschäfte. Ja selbst diese sind nicht einmal sicher. Schon spuken in verschiedenen Großstädten die Milch-Truste, und der Kleinhandel mit Lebensmitteln ist bereits zum Theil der Klasse der kleinen Kapitalisten entrissen.

Von den neuen Trusts beruhen allerdings sehr viele auf Humbug. Sie sind speziell gegründet worden, um Papiere, die der Hälfte oder einem Viertel des Werthes des Trust-Besitzes entsprechen, an das Publikum abzuladen und es zu beschwindeln. Sie werden in sehr vielen Fällen die versprochenen Zinsen nicht bezahlen können. Aber ein einmal bestehender Trust zerfällt nicht wieder. Geräth er in finanzielle Schwulitäten, dann kommt ein Massenverwalter; die Aktionäre müssen nachbezahlen oder gehen ihrer Rechte und Ansprüche verlustig, und der innere Ring, der gewöhnlich in solchen Gesellschaften besteht, zieht den Besitz billig an sich. Auch in dieser Hinsicht sind die Trusts Mittel der Aufsaugung des kleinen Besitzes. Sie selber bleiben permanent, namentlich, wenn sie sich mit einem Profit begnügen, der nicht über die Vortheile in der Produktion und Verwaltung gegen die kleineren Geschäfte hinausgeht.

Das Lamentiren über die Trusts überlassen wir anderen Leuten. Es ist nicht nur nutzlos, wie alle Versuche, der Fort- und Höher-Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft entgegen zu treten, sondern es ist auch blind. Die Trusts zerstören das individuelle Eigenthum an Produktionsmitteln und untergraben damit den Bestand der jetzigen Wirthschafts-Ordnung. Sie schaffen den Mitbewerb ab und beweisen damit durch Anschauungs-Unterricht, daß dieser nicht etwa ein „Naturgesetz" sei, wie uns Pseudo-Darwinianer weismachen wollten. Sie reguliren die Produktion und beugen der Vergeudung von Arbeitskraft u. Mitteln vor. Alles Das vorläufig im Interesse einer kleinen Anzahl Menschen. Aber so bornirt und feige ist die große Masse schwerlich doch auf die Dauer nicht, daß sie sich einen solchen Zustand gefallen ließe. Dann kommt die Zeit, wo es sich um die Frage handeln wird, ob die Beherrscher der Trusts im Stande sind, zu verhindern, unter der Herrschaft des allgemeinen Stimmrechts, daß ihre thatsächlich sozialen Einrichtungen den Charakter öffentlicher Einrichtungen erhalten, was in verschiedenen Stadien geschehen kann. Und wenn es nicht auf diese Weise geht, so werden die jetzigen „Appropiateure" eine Krisis heraufbeschwören. Auf alle Fälle aber kann es nur wünschenswerth sein, wenn sie ihr Geschäft so rasch und gründlich besorgen, wie es gegenwärtig geschieht. Die Ver. Staaten werden dadurch am Ehesten von allen Ländern für den Sozialismus reif werden.

Todesfälle.

Luther M. C. Kirby.

Louisa L. Tewes.

Henry Bees.

H. Sander & Söhne, Leichenbestatter und Einbalsamirer, 1208 und 1210 Canton-Ave.

London-Park-Cemetery.

Versammlungs-Anzeigen.

Direktoren-Wahlen.

Neue Anzeigen.

Norddeutscher Lloyd.

Die Lehre von den Sternen.

Deutscher Klavier-Unterricht

Baltimorer Stadt-Adreßbuch für 1899

Dampfmaschinen und Kessel, Heizer, Dampf-Pumpen u. s. w.

Dampf-, Heißwasser- und Furnace-Heizung. Alva Hubbard Heating Co., 420 Nord-Calvertstraße.

Baltimore Transfer-Co., Nr. 111, Ost-Baltimore-Straße.

Tapezier-Arbeiten jeder Art. Firma Ehrhardt, Nr. 804, Süd-Charles-Straße.

King's Auktions-Verkäufe

Pfandleiher-Anzeigen.

Geld! Geld! Geld! Lewyt & Salabes

Geld auszuleihen in beliebigen Beträgen. Benjamin & Comp.'s Darlehen- u. Bank-Comtoir

Pianos und Orgeln.

KNABE PIANOS

Smith'schen amerikanischen Orgeln. Gebrauchte Pianos.

Der Familien-Unterhaltungen

STIEFF PIANOS

Wm. Heinekamp, 709 West-Baltimore, nahe Pine-Str.

Musik-Instrumente.

Notenbücher.

Stimmen und Repariren.

Gibson, Glaser & Co., Nr. 210, Nord-Charles-Straße.

Heinekamp Pianos.

Chickering, Vose und Krakauer Pianos, Carpenter-Orgeln. G. Fred. Kranz Co., Nr. 109, Nord-Charles-Str.

Bank-Anzeigen.

Deutsche Sparbank von Baltimore.

St. James Savings Bank.

Darlehen auf Möbeln.

Holz und Kohlen.

$4.00 Kohlen! Kohlen! Gebr. Brown

Kohlen und Coke. W. J. Chapman

Consumers' Kohlen-Comp.

THE ROBINSON COAL CO. Holz und Kohlen.

Dr. M. Wiener, homöopathischer Arzt.

Bekanntmachungen.

Steuer-Departement.

Steuer-Appellations-Gericht.

Feuer-Versicherungen.

DEUTSCHE Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Baltimore.

Deutsch-Amerikanische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Germania Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von New-York.

Die Associirte Firemen's Versicherungs-Compagnie von Baltimore.

Baltimore-Feuer-Versicherungs-Co.

Die Peabody-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Baltimore.

Baltimore Handelsschule

Prof. Harding's

Theater-Anzeigen.

Music Academie. Julia Arthur.

Lyceum Theater.

Ford's Opernhaus. RUPERT of HENTZAU.

Holliday-Straßen-Theater. CASEY'S WIFE.

Auditorium-Musik-Halle

Hotels und Restaurationen.

Adolf Willing's Restaurant, Nr. 18, Post-Office-Avenue.

Kelley's Nr. 9, N.-Gutawstr.

Frank Junker's Restaurant

Wein-Anzeigen.

George Filling

Charles A. Lürmann

Jakob Schild

POINTER MARYLAND RYE

Brauereien.

Lion Brewing Co.

August Beck's Bierbrauerei

Geo. Bauernschmidt Brau Co.

John Bauernschmidt's Mount-Brauerei

Nabob. Die Berger-Brauerei

The J. F. WIESSNER & SONS Brewing Co.

Germania-Brauerei

Weder Silber, noch Gold. Märzen-Bier

Schiffskarten

Masken-Garderobe. Amelie Holzhausen

Masken-Garderobe von Emma Mayle-Keller

Dampfschiffs-Anzeigen.

Ericsson-Linie.

Baltimore Dampf-Packet-Co. Bai-Linie.

"Chesapeake-Linie"

"York-River-Linie"

Atlantic-Transport-Co.

Merchants' & Miners' Transportation Comp.

Hamburg-Amerika Linie.

Norddeutscher Lloyd.

Schiffskarten nach Bremen oder Hamburg über Baltimore oder New-York

Baltimore-Ohio-Bahn

Pennsylvania-Eisenbahn.

Western-Maryland-Bahn.

Baltimore-Lehigh-Eisenbahn.